

"Noworossija" steigt wie Phönix aus der Asche

Von M. K. Bhadrakumar

10.3.2024

<https://www.indianpunchline.com/novorossiya-rising-from-ashes-like-phoenix/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Das [Treffen](#) des russischen Präsidenten Wladimir Putin am Mittwoch in Moskau mit hochrangigen Vertretern der Wirtschaftsministerien und führenden Vertretern der südlichen und der Asowschen Meeresregion – historisch gesehen "Noworossija" – stellt eine wichtige Initiative in der Geostrategie des Kremls dar, die globale Auswirkungen hat, da der Konflikt in der Ukraine in eine neue Phase eintritt.

Das Besondere an diesem Ereignis ist, dass Putin die Schwerter zu Pflugscharen macht, während die USA und ihre Verbündeten in die Trompeten blasen. Man kann das Treffen am Mittwoch auch als Antwort auf die phantasievolle Vermutung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron zehn Tage zuvor sehen, dass europäische Armeen in die Ukraine einmarschieren könnten, um die Russen zurückzudrängen.

Putin hat etwas Tiefgreifendes signalisiert – dass die Kriegsschreie, Russland zu besiegen, schon längst verklungen sind. Mit der Einnahme der strategisch wichtigen Stadt Awdijiwka und dem raschen Vormarsch nach Westen sehen sich Städte wie Pokrowsk, Kostjantyniwka und Kramatorsk nun mit einer sich schnell nähernden Frontlinie konfrontiert, die mit Anzeichen einer sich nähernden russischen Armee besetzt ist.

Da die russischen Streitkräfte in der Region Donezk immer stärker werden, ist die Frage, wo sie aufhören werden, immer schwieriger zu beantworten. Es gibt noch viele unerledigte Aufgaben. Eine große Konzentration des russischen Militärs vor Charkow ist bedrohlich. Auch Odessa ist im Visier der Russen.

Die Fortschritte der russischen Operationen mögen schwerfällig erscheinen. Im vergangenen Monat haben die russischen Streitkräfte nur etwa 100 Quadratkilometer ukrainisches Territorium erobert (laut der jüngsten Russia-Ukraine War Report Card des Belfer Centre), aber dann kommt in einem Zermübungskrieg der Wendepunkt ganz unerwartet, und bevor man zu Atem kommt, ist alles vorbei. Das Wall Street Journal schrieb, dass die Ukraine nur noch wenige militärische Hochburgen im Donbass hat, was bedeutet, dass sich die Ukraine bei jedem russischen Vorstoß auf oft unzureichend vorbereitete Stellungen zurückziehen muss.

Ein Bericht der New York Times vom Donnerstag mit dem Titel [Mutual Frustrations Arise in U.S.-Ukraine Alliance](#) (Gegenseitige Frustrationen in der amerikanisch-ukrainischen Allianz) endete mit einer düsteren Note, in der westliche Beamte und Militärexperten zitiert wurden, dass "ein kaskadenartiger Zusammenbruch entlang der Front eine reale Möglichkeit in diesem Jahr ist".

Präsident Joe Biden hielt sich in seiner [Rede zur Lage der Nation](#) vor dem US-Kongress am Donnerstag auffallend bedeckt, als er den Kreml rhetorisch warnte: "(Wir) werden nicht weichen. Wir werden uns nicht beugen." Diese kryptische Bemerkung könnte alles Mögliche bedeuten, aber er räumte ein, dass "der russische Putin in Übersee auf dem Vormarsch ist".

Wichtig ist, dass Biden seine frühere Zusage, keine Truppen in den Krieg in der Ukraine zu schicken, in Stein gemeißelt hat. Und er konzentrierte sich auf das in Vorbereitung befindliche Zweiparteiengesetz zur nationalen Sicherheit, das eine Wiederaufnahme der umfangreichen Militärhilfe für die Ukraine vorsieht, deren Zukunft angesichts des [unaufhaltsamen Aufstiegs von Donald Trump](#) als Kandidat der Republikanischen Partei jetzt noch ungewisser ist.

Die Befürchtung, dass sich die USA aus dem Krieg zurückziehen, ist für die Europäer erschütternd. Die [Äußerung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron am Montag](#) letzter Woche über die Entsendung westlicher Bodentruppen in die Ukraine spiegelte die Kriegslust und Angeberei wider, die oft mit Frustration einhergeht. Anfang dieser Woche forderte Macron die Verbündeten der Ukraine auf, bei der Unterstützung Kiews im Kampf gegen die russischen Streitkräfte nicht "feige" zu sein; am Donnerstag ging er bei einem Treffen mit Parteiführern noch weiter und sprach sich für einen ["grenzenlosen" Ansatz](#) im Kampf gegen Russland aus.

Aber es gibt auch das grössere Bild. Am Donnerstag [traf Macron mit der moldawischen Präsidentin Maia Sandu](#) zusammen und sicherte dem ehemaligen Sowjetstaat angesichts der zunehmenden Spannungen zwischen Chisinau und den prorussischen Separatisten in der abtrünnigen Provinz Transnistrien die "unerschütterliche Unterstützung" Frankreichs zu. Während des Treffens zwischen Macron und Sandu unterzeichneten die beiden ein [bilaterales Verteidigungsabkommen](#) sowie einen "wirtschaftlichen Fahrplan", wobei keine Einzelheiten genannt wurden.

Der Zeitpunkt des französischen Verteidigungsabkommens mit der Republik Moldau, das auf einen [Sicherheitspakt mit der Ukraine](#) im letzten Monat folgt, deutet auf geopolitische Überlegungen hin, um in dieser lebenswichtigen Region – wo der Fluss Dnjestr an der Nordseite der Karpaten entspringt und über 1.350 km nach Süden und Osten in das Schwarze Meer bei Odessa mündet – Fuß zu fassen und den Aufstieg von Noworossija herauszufordern, das sich in einer Phase der Erneuerung und Regeneration befindet.

Seit mehr als drei Jahrzehnten gilt Transnistrien als möglicher Brennpunkt eines Konflikts. Das Endspiel in der Ukraine hat einen Dominoeffekt auf Moldawien, das sich, ermutigt durch den Westen, Schritt für Schritt strategisch gegen Russland stellt, um dessen Einfluss "auszuradieren" und sich dem EU- und NATO-Lager anzuschließen. Russland hat das Geschehen genau beobachtet, aber die Geduld ist bald am Ende.



Sandu ist ein halbfertiges amerikanisches Produkt – eine ethnische Rumänin, die als Absolventin der John F. Kennedy School of Government in Harvard und mit einem Abstecher zur Weltbank in die Spitzenränge der moldawischen Politik aufstieg und schließlich als pro-europäische Kandidatin bei den moldawischen Präsidentschaftswahlen 2016 antrat.

Sandu hat die gleiche genetische Veranlagung wie eine andere schillernde Figur im postsowjetischen Raum, die von den USA für einen "Regimewechsel" in Tiflis vorbereitet wurde – Micheil Saakaschwili, der nach einer von Washington inszenierten Farb-Revolution von 2004 bis 2013 für zwei aufeinanderfolgende Amtszeiten Präsident Georgiens war. Das strategische Kalkül sowohl in Georgien als auch in der Republik Moldau zielt im Wesentlichen auf die Expansion der NATO in den Schwarzmeerraum ab, der historisch gesehen eine russische Einflussphäre ist.

Daher müssen Macrons jüngste Äußerungen zum westlichen Kampfeinsatz in der Ukraine richtig verstanden werden. Er spuckt keineswegs auf die Biden-Administration – und auch Deutschland unterscheidet sich nicht von ihm –, wenn er an die Grenzen des Machbaren geht und hofft, den Sieg aus dem Rachen der NATO-Niederlage in der Ukraine zu retten. Die Biden-Administration wird sich im Stillen

über Macrons Wutausbrüche gegen die russischen Windmühlen in den Regionen Noworossija und Schwarzes Meer freuen.

Die überraschende Enthüllung der Diskussion zwischen zwei deutschen Generälen über die logistische Komplexität der völligen Zerstörung der Krim-Brücke zeigt, dass Berlin trotz der Verwerfungen in der deutsch-französischen Achse sehr wohl Teil des Ukraine-Projekts ist.

Frankreich hat Blut geleckt, als es eine ähnliche Strategie in Armenien vorangetrieben hat, das sich praktisch aus der russischen Umlaufbahn entfernt hat und die OVKS-Mitgliedschaft aufgibt, während es die Mitgliedschaft in der EU und der NATO anstrebt. Das Hauptaugenmerk wird darauf liegen, die russische Militärpräsenz in Transnistrien zu beseitigen.

Als Reaktion auf das sich verdichtende Komplott des Westens in Moldawien hat [Transnistrien Schutz vor Moskau gesucht](#). In der Region gibt es eine große Anzahl ethnischer Russen. [Die Reaktion des Kremls war positiv und schnell](#). Die Schatten des Donbass!

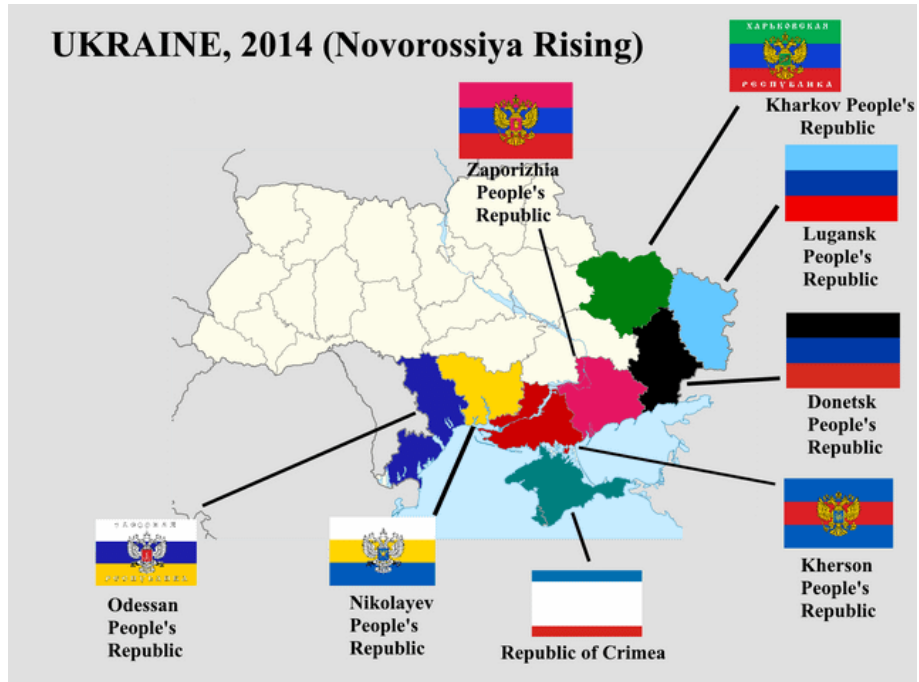
Bei einem Treffen im Kreml am Mittwoch über die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung in den neuen Gebieten [betonte Putin](#) die Pläne zur Modernisierung der Straßen zwischen dem Asowschen Meer und dem Schwarzen Meer. Er sagte: "Wir haben große Pläne zum Ausbau der Straßen in der Region Asow-Schwarzes Meer."

Natürlich werden die Entwicklung der Infrastruktur und die Stärkung der Verkehrsnetze eine wichtige Vorlage für die russische Gegenstrategie sein. Moskau wartet nicht auf ein endgültiges Ende des Konflikts in der Ukraine, um die neuen Gebiete langfristig in seine Wirtschaft zu integrieren.

Geopolitisch gesehen liegt der springende Punkt darin, dass Noworossija wie Phönix aus der Asche aufsteigt und, wie Katharina die Große es sich vorgestellt hat, Russlands wichtigstes Allwettertor zum Weltmarkt wird, das seine riesigen unerschlossenen Bodenschätze und sein enormes landwirtschaftliches Potenzial miteinander verbindet. George Soros weiß es, die Wall Street weiß es, Biden weiß es. Auch für Frankreich und Deutschland ist die Region als Rohstoffbasis von unschätzbarem Wert, wenn sie jemals ihre wirtschaftliche Dynamik wiedererlangen wollen.

Die unmittelbare Herausforderung liegt jedoch im politisch-militärischen Bereich: "Russland dürfe in der Ukraine nicht gewinnen", wie der Erste Stellvertretende Ständige Vertreter Russlands bei den Vereinten Nationen, Dmitri Poljanski, zusammenfasste. Russland hat für den 22. März eine [Sitzung des Sicherheitsrates zur Ukraine beantragt](#). Polyansky sagte, Russland werde die teuflischen Machenschaften Frankreichs, Deutschlands und der USA aufdecken.

UKRAINE, 2014 (Novorossiya Rising)



"Noworossija": Die alternative Realität der Ukraine

‘Novorossiya’ rising from ashes like phoenix

By M. K. Bhadrakumar

March 10, 2024

<https://www.indianpunchline.com/novorossiya-rising-from-ashes-like-phoenix/>

The Russian President Vladimir Putin’s [meeting](#) on Wednesday in Moscow with top officials of economic ministries and leaders of the southern and Azov sea regions — ‘Novorossiya’ historically — signifies a major initiative in the Kremlin’s geo-strategy, with global ramifications, as the conflict in Ukraine meanders toward a new phase.

What lends poignancy to the occasion at once is that Putin is beating the swords into ploughshares at a juncture when the US and its allies sounding bugles. Indeed, one way of looking at Wednesday’s meeting is that it is a riposte to the fanciful conjecture 10 days earlier by French President Emmanuel Macron that European armies might march into Ukraine to push back Russians.

Putin signalled something profound — that war cries to defeat Russia is already time past. With the capture of the strategic town of Avdiivka and the rapid advance further west since then, cities like Pokrovsk, Kostyantynivka and Kramatorsk are now facing a fast-approaching front line, littered with signs of approaching Russian army.

As the Russian forces gain more momentum in the Donetsk region, the question of where they will stop is becoming increasingly difficult to answer. There is much unfinished business still. A big concentration of Russian military facing Kharkov is ominous. Odessa is also in Russian sights.

The progress of Russian operations may seem ponderous. In the past month, Russian forces gained only around 100 square kilometres of Ukrainian territory (according to Belfer Centre’s latest Russia-Ukraine War Report Card) but then, in a war of attrition, tipping point comes most unexpectedly, and before one catches breath, it’s all over. The Wall Street Journal wrote that Ukraine has few remaining military strongholds in Donbass, which means that with each Russian advance, Ukraine must retreat to often underprepared positions.

A New York Times report on Thursday titled [Mutual Frustrations Arise in U.S.-Ukraine Alliance](#) ended on a sombre note citing Western officials and military experts that “a cascading collapse along the front is a real possibility this year.”

President Joe Biden was conspicuously taciturn in passing judgement on the war in his [State of the Union Address](#) at the US Congress on Thursday, except to warn the Kremlin rhetorically that “(we) will not walk away. We will not bow down.” The cryptic remark could mean anything, but he did acknowledge that “Overseas, Putin of Russia is on the march...”

Importantly, Biden put in cast iron his past commitment not to send troops to participate in the war in Ukraine. And his focus was on the Bipartisan National Security Bill in the pipeline that would resume large-scale military aid to Ukraine whose future is now even more uncertain what with [Donald Trump’s unstoppable surge](#) as the candidate of the Republican Party.

The fear that the US is walking away from the war is gut-wrenching for Europeans. The French President Emmanuel Macron's [remark last week](#) on Monday on the dispatch of Western ground troops to Ukraine was reflective of belligerence and bravado that often accompanies frustration. Earlier this week, Macron [urged Ukraine's allies not to be "cowardly"](#) in supporting Kiev to fight Russian forces; on Thursday, he went further at a meeting with party leaders to advocate [a "no limits" approach to counter Russia](#).

But there is a big picture, too. On Thursday, Macron met [with Moldovan President Maia Sandu](#), pledging France's "unwavering support" for her ex-Soviet country as tensions mount between Chisinau and pro-Russian separatists in the breakaway province of Transnistria. During the Macron-Sandu meeting, the two [signed a bilateral defence deal](#), as well as an "economic roadmap," although no details were provided.

The timing of France's defence deal with Moldova, which follows a [security pact with Ukraine](#) last month, hints at geopolitical considerations to get a toehold in that vital region — where Dniester River rising on the north side of the Carpathian Mountains and flowing south and east for 1350 kms drains into the Black Sea near Odessa — to challenge the rise of Novorossiia, which is in the throes of renewal and regeneration.

For more than three decades, Transnistria has been considered a possible flash point for a conflict. The endgame in Ukraine has a domino effect on Moldavia, which, encouraged by the West, step by step, is strategically defying Russia to "erase" its influence, and move into the EU and NATO camp. Russia has been watching closely but patience is wearing thin.



Sandu is a semi-finished American product — an ethnic Romanian who got transformed as a graduate of John F. Kennedy School of Government at Harvard and had a stint in the World Bank and was pitchforked into the top rungs of Moldavian politics, eventually as the pro-European candidate in the Moldavian president election in 2016.

Sandu has the same genetic make-up as another colourful figure in the post-Soviet space whom the US groomed for “regime change” in Tbilisi — Mikheil Saakashvili who was the president of Georgia for two consecutive terms from 2004 to 2013 following a colour revolution stage-managed from Washington. The strategic calculus both in Georgia and Moldova basically aims at NATO’s expansion into the Black Sea which has been historically a Russian sphere of influence.

Therefore, Macron’s recent remarks on western combat deployment in Ukraine must be understood properly. He is by no means spiting the Biden Administration — nor is Germany differing from him — as he pushes the envelope and hopes to salvage victory out of the jaws of NATO’s defeat in Ukraine. Biden administration will be quietly pleased with Macron’s tantrums against the Russian windmill in the regions of Novorossiya and the Black Sea.

The startling disclosure recently of the discussion between two German generals regarding the logistical complexity of lethally destroying the Crimean Bridge shows that Berlin is very much part of the Ukraine project despite the fault lines in the Franco-German axis.

France tasted blood in pushing a similar strategy in Armenia, which has virtually moved out of the Russian orbit and is jettisoning CSTO membership while seeking EU and NATO membership. Its focus will be to evict Russian military presence in Transnistria.

Reacting to the West’s thickening plot in Moldova, [Transnistria has sought protection from Moscow](#). There is a big population of ethnic Russians in that region. The [response from the Kremlin](#) has been positive and swift. Shades of Donbass!

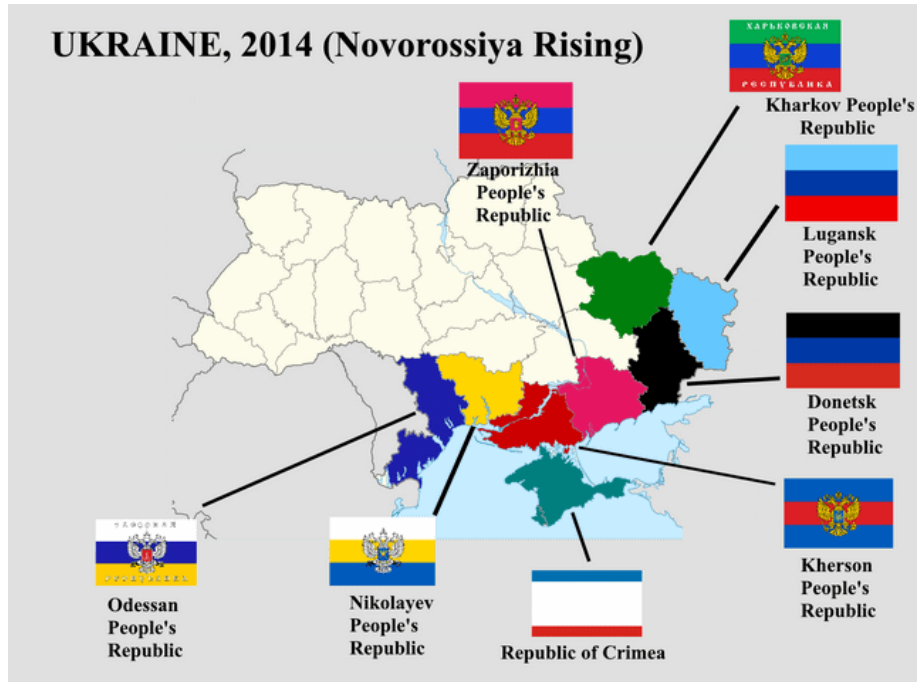
At Wednesday’s meeting in the Kremlin on the economic and infrastructure development in the new territories, [Putin stressed](#) the modernisation of the Azov-Black Sea road modernisation plans. He said, “we have big plans to develop roads in the Azov-Black Sea region.”

Of course, infrastructure development and strengthening of transportation networks will be an important template of Russia’s counter-strategy. Moscow is not waiting for a conclusive end to the conflict in Ukraine for the integration of the new territories into its economy from a long term perspective.

The crux of the matter, in geopolitical terms, is that Novorossiya is rising from the ashes like the phoenix and becoming, as Catherine the Great envisaged, Russia’s most important all-weather gateway to the world market connecting its vast untold mineral resources and huge agricultural potential. George Soros knows it; Wall Street knows it; Biden knows it. For France and Germany too, it is invaluable as a resource base if it is to ever regain its economic dynamism.

But in immediate terms, the challenge lies in the politico-military sphere — that “Russia cannot be allowed to win in Ukraine,” as Russia’s First Deputy Permanent Representative to the United Nations Dmitry Polyansky summed up. Russia has requested a [Security Council meeting on Ukraine for March 22](#). Polyansky said Russia will expose the diabolical plots of France, Germany and the US.

UKRAINE, 2014 (Novorossiya Rising)



'Novorossiya': The alternate reality of Ukraine